

Unsere aktuelle  
Neuerscheinungsübersicht  
jetzt *online* abrufbar!



Einfach scannen

 Nomos  
eLibrary nomos-elibrary.de

Bestellen Sie im Buchhandel oder  
versandkostenfrei online unter  
[nomos-shop.de/karl-alber](https://nomos-shop.de/karl-alber)

VERLAG KARL ALBER 

Information Philosophie Nr. 3+4/22

Nicht  
entleihbar

11704

# Information Philosophie

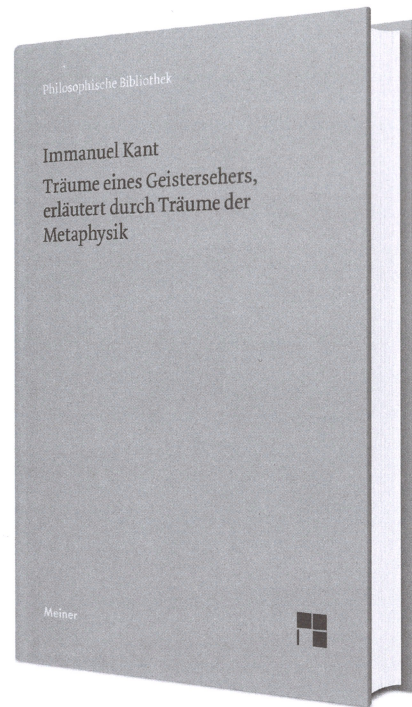
November 2022

3/4

Philosophie in den  
deutschsprachigen  
Ländern.  
Ein Rückblick

*letzte Ausgabe*

# »Acht Quartbände voll Unsinn«



PhB 747  
Historisch-kritische Edition  
Herausgegeben von  
Lothar Kreimendahl und  
Michael Oberhausen  
CLXXII, 289 S. · Leinen · 89,00 €  
ISBN 978-3-7873-3958-7  
Auch als eBook erhältlich

Die 1766 erschienenen »Träume eines Geistersehers« nehmen eine Schlüsselstellung in Kants Werk ein. Anlässlich der Auseinandersetzung mit der Geisterseherei Emmanuel Swedenborgs prüft Kant die Erkenntnisansprüche der rationalen Psychologie und weist sie als haltlos zurück. Die Ausgabe präsentiert Kants Text erstmals in

historisch-kritischer Gestalt und mit deutschen Übersetzungen der Stellen aus den »Arcana Coelestia« Swedenborgs, auf die sich Kant bezieht. Die ausführlichen Erläuterungen decken die Anknüpfungen an die zeitgenössische Philosophie auf und stellen die Verbindung der Abhandlung mit Kants vorkritischen wie kritischen Werken her.



Meiner

## EDITORIAL / INHALT

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie haben richtig gelesen: Es ist dies die letzte Ausgabe, das Erscheinen der *Information Philosophie* wird eingestellt. Ich gründete die Zeitschrift vor 50 Jahren als Buchhändler in einer Zeit, als das Interesse an akademischer Philosophie weit über das Fach hinaus groß war – ich erinnere nur an den berühmten Positivismusstreit. Die Zeitschrift hat sich in der Folge mehr und mehr zu einem Organ entwickelt, das auch im Fach selber gelesen wurde; in der Spitze hatte die „Information Philosophie“ um die 4000 Abonnenten. Heute sind es über 700 weniger. Aber auch die Situation hat sich völlig verändert.

Das Fach, in dem es damals um wesentliche, das Ganze betreffende Fragen ging, die auch entsprechende Diskussionen auslösten, hat sich verwissenschaftlicht und spezialisiert. Professorinnen und Philosophen schreiben, abgesehen von den Emeriti, den Naturwissenschaftlern folgend weniger Bücher; sie beschränken sich auf sogenannte „Papers“, die nur für Spezialisten relevant sind und außerhalb ihrer Kreise nicht wahrgenommen werden – das Vordringen der englischen Sprache hat dies noch befördert. In der Folge fehlten die privaten Käufer solcher Bücher, was das Verschwinden vieler kleiner Verlage (von deren Anzeigen die *Information Philosophie* profitiert hat) in große Verlagsgruppen (die direkt an Bibliotheken verkaufen) zur Folge hatte.

Geblieben ist das große Interesse an Philosophie in der Öffentlichkeit. Um dieses abzudecken, hat sich eine eigentliche außerakademische Philosophie herausgebildet, mit eigenen Stars, eigenen Medien und eigenen Sendeprogrammen.

Für ein Medium, das akademische Philosophie an ein breiteres Publikum vermitteln will, ein guter Zeitpunkt aufzuhören.

Mit einem freundlichen Gruß und allen guten Wünschen für die Zukunft. Danke für Ihre Treue über die langen Jahre.

Der Herausgeber

*Peter Moser*  
(Peter Moser)



### BEITRÄGE ZUM JUBILÄUM

Martin Bondeli: 50 Jahre <i>Information Philosophie</i> .....	8
Tilman Borsche: Die Philosophie hat – wieder einmal – ihre Grenzen gesprengt. Ist das nicht ihre Aufgabe? ....	12
Rainer Enskat: Der Anfang vom Ende der klassischen Philosophie?.....	18
Gerhard Gamm: Weltlich gerichtet. Die Wiederkehr der Metaphysik über die Hintertreppe der Ideen.....	24
Carl Friedrich Gethman: Esoterik und Exoterik in der Philosophie .....	30
Stephan Grätzel: 50 Jahre Philosophie in der Provinz.....	35
Theo Kobusch: Prinzip Freiheit. Die alternative Philosophiegeschichte.....	38
Heinrich Niehues-Pröbsting: Der Philosoph und der Eros.....	44
Hans Jörg Sandkühler: Philosophieren. Sich der Pluralität von Welten und Wissenskulturen stellen .....	47
Hans-Ernst Schiller: Marx und die Philosophie – die vergangenen fünfzig Jahre .....	52
Bernhard Waldenfels: In den Netzen der Lebenswelt .....	55
Franz Josef Wetz: Odo Marquard – Ein konservativer Bohemien .....	58
<b>LESERBRIEF:</b> Das Tier Mensch.....	61

### INTERVIEW

Welche Sprache braucht die Philosophie? Fragen an Christoph Kann und Werner Stegmaier .....	62
---	----

# INHALT

**LESERBRIEF:** Zu Daniel Minkin –  
"Über die Schwierigkeit der Philosophie  
Mit den Verschwörungstheorien (*Heft*  
2/2022) ..... 76

## BIOGRAPHIEN

Hans Blumenberg, Rüdiger Zills  
intellektuelle Biographie ..... 78

## PORTRÄT

Guido Schneeberger und seine  
"Nachlese zu Heidegger".  
Ein Porträt von Max Balsiger..... 86

## BERICHT

Stephan Krämer:  
Die Metaphysik des Grundes ..... 90

## PORTRÄT

Die nichtdualisierende Denkweise.  
Fragen an Josef Mitterer..... 102

## DIDAKTIK – Rückblick auf 50 Jahre

Johannes Rohbeck: Rückblick auf 50  
Jahre Didaktik der Philosophie.  
Erinnerungen eines Fachdidaktikers ..... 113

Klaus Blesenkemper: Ein persönlicher  
Rückblick und fragender Ausblick ..... 117

Michael H. G. Hoffmann: Lernen, mit  
Problemen umzugehen. Über die  
Reflect!-Plattform ..... 121

Jonas Pfister: Matthew Lipman – 50  
Jahre Philosophieren mit Kindern..... 125

## UNTERRICHT

Wie kann der Ethikunterricht den  
Wertrelativismus vermeiden?  
Volker Haase und Philipp Thomas  
im Gespräch über Aufgaben und  
Ziele ethischer Bildung ..... 128

## NACHRICHTEN

Universitäten..... 134

Personen..... 136  
Gestorben  
Friedrich Kambartel..... 138

"Einer der beeindruckendsten  
philosophischen Denker"  
Robert B. Brandom über  
Friedrich Kambartel..... 139

Hans Poser ..... 140

## FORSCHUNG – TRENDS – KONTROVERSEN

Aristoteles' Verteidigung der Sklaverei... 141

Die Dialektik des Begriffs  
des Fortschritts..... 146

Der beziehungsrelative Ansatz  
moralischer Verpflichtung..... 148

Was für Pflichten haben wir  
gegenüber den Tieren? ..... 152

Was kann die Sprachphilosophie  
zum Klimadiskurs beitragen?..... 157  
Julian Nida-Rümelin philosophiert  
über die normative Ontologie  
von Grenzen..... 160

Was ist Kritische Theorie? ..... 164

Michael J. Sandel untersucht die  
Ursachen des Populismus ..... 168

Hans Joas' kritische Geschichte der  
Religionstheorie nach Hegel..... 173

ZITAT ..... 178

IMPRESSUM..... 179

## RUDOLF STEINER Schriften. Kritische Ausgabe

Herausgegeben von Christian Clement. 2013 ff. Ca. 16 in 19 Bänden. Leinen.  
ISBN 978 3 7728 2630 6. Als eBook erhältlich. 8 Bände lieferbar

Die kritische Edition der Schriften Rudolf Steiners (1861–1925) bietet die  
Grundlagentexte der Anthroposophie, der wohl bedeutendsten esoterischen  
Bewegung des 20. Jahrhunderts, zum ersten Mal in textkritischer Ausgabe.  
Steiners zentrale Schriften werden in ihrer Textentwicklung durch die ver-  
schiedenen Neubearbeitungen hindurch verfolgt, im Rahmen von Steiners  
intellektueller Biographie kontextualisiert und hinsichtlich ihrer Quellen  
und Bezüge umfassend transparent gemacht. So wird ein neuer Editions-  
standard für das geschriebene Werk Steiners gesetzt.

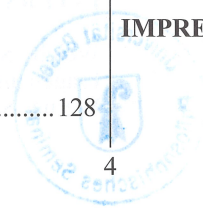
»Die Ausgabe [übersteigt] bei weitem den Rahmen einer rein textkritischen  
Edition und nimmt das Format eines veritablen Kommentars an. [...] Die li-  
terarischen und geistesgeschichtlichen Quellen zu fassen, aus denen Steiner  
schöpfte, ist eine kaum zu überschätzende Leistung, die Clement in seinen Kom-  
mentaren vorweisen kann.« *Bertram Herr, Zeitschrift für Religions-  
und Geistesgeschichte*

## FRÜHE SCHRIFTEN ZUR GOETHE-DEUTUNG

Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung –  
Goethes naturwissenschaftliche Schriften. Herausgegeben, eingeleitet und  
kommentiert von Christian Clement. Mit einem Vorwort von Jost Schieren.  
2022. CX, 454 S. Leinen. € 108,-; bei Gesamtabnahme € 98,-. ISBN 978 3  
7728 2631 3. eBook € 108,-. Lieferbar

In einigen seiner frühesten Veröffentlichungen unternimmt der Begründer  
der Anthroposophie den Versuch, die epistemologischen und wissenschafts-  
theoretischen Prinzipien herauszuarbeiten, die den naturwissenschaftlichen  
Schriften Goethes auf diesem Feld unausgesprochen zugrunde liegen. Im  
Lichte der steinerschen Deutung erscheinen Goethes Beiträge zur Natur-  
wissenschaft als zukunftsweisende Ansätze eines wissenschaftsmethodisch  
und philosophisch fundierten und zugleich tief spirituellen Zugangs zum  
Verständnis des Lebendigen.

frommann-holzboog  
www.frommann-holzboog.de



Die Unterzeichner des Briefes hatten an Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) appelliert, keine schweren Waffen an die Ukraine zu liefern. Die derzeitige Situation sei konfus, sagte Sloterdijk. Die westlichen Länder hätten sich auf der einen Seite dazu bringen lassen, «rhetorisch eine Art bedingungsloser Solidarität mit der Ukraine zu deklarieren». Auf der anderen Seite seien sie entschlossen, nicht selbst Kriegspartei zu werden. In dieser Ambivalenz bewege sich die gesamte derzeitige Ukraine-Diskussion. Seine eigene Haltung umriss Sloterdijk mit den Worten: «Die Lieferung schwerer Waffen wäre doch mehr oder weniger gleichbedeutend mit dem offenen Eintritt in die Position der Kriegspartei. Wenn westliche Politiker davor bisher zurückgeschreckt sind, hat das gute Gründe. Deutschland steht hier keineswegs allein, auch Frankreich und die USA waren sich bisher darin einig, bei den schweren Waffen Zurückhaltung zu üben.»

**Bettina Stangneth** erhielt am 16. August 2022 den diesjährigen internationalen Friedrich-Nietzsche-Preis. Die Preisverleihung fand am 15. August 2022 im Stadthaus Basel statt.

## GESTORBEN

**Friedrich Kambartel.** Philosophieren können bis ans Ende. Das wollte Friedrich Kambartel, und es war ihm vergönnt. Als er im April 2022 verstarb, schrieb er an einem «begrifflichen Roman» mit dem Arbeitstitel *Die Farbe der Welt*. Darin ging es um die Rettung des Reichtums der Lebenswelt vor der reinen, grauen Theorie. Wie schon in seiner *Philosophie der humanen Welt* (1989). Konkreter ging es um Zeit und Raum, Wirklichkeit und Wahrheit, Wahrnehmung und Empfindung, Gehirn und freien Willen, Moral und Ethik, den Sinn des Lebens, die Rolle der praktischen Vernunft und die Bedeutung von Begriffsanalyse und Begründung. Das ist ein weites Spektrum. Kambartel war breit aufgestellt in der philosophischen Landschaft. Das zeigt auch die Vielzahl und Vielfalt seiner Beiträge zur Mittelstraß'schen *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie* und zum Ritter'schen *Historischen*

*Wörterbuch der Philosophie*, dessen Mit herausgeber er war. Und natürlich die lange Liste seiner Monographien, Editionen (z. B. von Frege und Bolzano), Aufsatzsammlungen und wissenschaftlichen Artikel.

Es war Kambartel ein zentrales Anliegen, dass sich die Philosophie nicht «szientistisch» am Exaktheitsideal der Naturwissenschaften ausrichtet. Vielmehr solle sie sich um «Strenge» bemühen. Sie solle versuchen, uns «zu einer strengen Bewältigung unseres Lebens zurückzuführen, wo wir (die Individuen und das Zeitalter) von ihr abgekommen sind». Damit sich unser Reden und Denken also nicht von unseren eigentlichen Problemen entfernt und verselbständigt, müsse die Philosophie unsere Worte und Sätze an ihre Verwendung in bestimmten, klar benennbaren Lebenssituationen zurückbinden. Oder wie es einmal lakonisch bei ihm heißt, ist Exaktheit «kein hinreichender Grund, eine Definition gut zu finden».

Kambartel war ein großartiger Lehrer: scharfsinnig, unermüdet und gutmütig. Vermutlich hat er über seine zahlreichen Schüler und Schülerinnen genauso stark in die Philosophie hineingewirkt wie über seine eigenen hochverdichteten, mitunter ins Aphoristische gehenden Abhandlungen. Zu seiner diversen Schülerschaft gehören unter anderem Christoph Demmerling, Gottfried Gabriel, Angelika Krebs, Thomas Rentsch, Hans Julius Schneider, Pirmin Stekeler-Weithofer und Reiner Wimmer. Sein eigenes Denken hat Kambartel, außer an den Klassikern Kant und Wittgenstein, an Zeitgenossen wie Robert Bandom, Paul Lorenzen und Georg Henrik von Wright geschärft und gemessen. Kambartel wollte vor allem seine späteren Texte als Denküben, als Einübungen in einen anderen Blick verstanden wissen. Texte allein können so etwas freilich nur beschränkt leisten. Von daher ging nichts darüber, bei ihm das Geschäft der Philosophie auch praktisch, im Dialog und an konkreten Beispielen lernen zu dürfen.

Fortsetzung S. 140

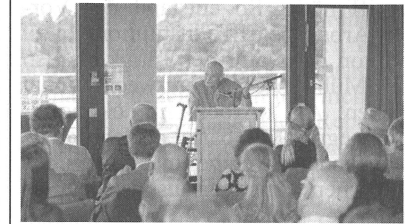
## “Einer der beeindruckendsten philosophischen Denker”

Robert B. Bandom über Friedrich Kambartel

Kambartel wurde zu einer wichtigen Figur in meiner geistigen Welt, obwohl wir uns erst relativ spät im Leben begegneten. Ich traf mich mit ihm viele Male in Frankfurt, er besuchte mich und meine Familie in Pennsylvania, und ich machte mit ihm und seiner Tochter Ruth Urlaub in ihrem besonders geliebten Refugium Soglio in der Schweiz. Ruth hat mir und meiner Familie später geholfen, uns in Tokio zurechtzufinden.

Aber ich möchte unsere allererste Begegnung beschreiben, die den Ton und den Rhythmus unserer späteren Interaktionen bestimmte. Der Zug von Kambartel aus Frankfurt kam am frühen Nachmittag in Leipzig an. Stekeler stellte uns vor, wir ließen uns draußen in einem Café am Nikolaiplatz nieder, und Kambartel und ich unterhielten uns dort die nächsten acht Stunden lang.

Er war pfeilschnell, ungemein kenntnisreich und völlig offen für neue Vorschläge. "Helfen Sie mir, das zu durchdenken", war ein typischer Sprechakt – herausfordernd und einladend zugleich. Er sah in meinem *Making It Explicit* eine faszinierende Variante des Erlanger Konstruktivismus – potenziell transformativ, aber offensichtlich mit gleichen Motiven –, ein Programm, das er inzwischen stark kritisiert hatte. Aber er musste wissen, inwiefern es sich unterscheidet, welche Bestrebungen wir gemeinsam hatten, damit er darüber nachdenken konnte, ob seine Gründe, weiterzugehen, für beide gleichermaßen galten. Er argumentierte, dass ich, indem ich mich auf das Schlussfolgern als wichtigste rationale Praxis konzentrierte, die Konstruktion einiger Konzepte aus anderen ausließ. Aber er lernte die Ausdruckskraft zu schätzen, die nötig ist, um die Verwendung von inferentiell aufgeladenen Begriffen explizit zu machen und was sich an Verpflichtungen und Erlaubnis-



Friedrich Kambartel an der Universität

sen ergibt und wie diese sich von deduktiven Beweisen unterscheiden – die der Mathematiker Lorenzen zum Paradigma für das Begründen und Schließen genommen hatte.

Wenn wir nicht einer Meinung waren, wollte er wissen, warum ich die Dinge so sagte, wie ich sie sagte, warum ich dachte, dass das, was ich dabei tat, funktionieren könnte. Aber das wirklich Beeindruckende war, dass er in den Fällen, in denen wir uns einig waren, auch wissen wollte, welche Gründe ich hatte, denn wenn meine Gründe anders waren, spielte die Übereinstimmung in der Schlussfolgerung keine große Rolle. Die Frage war, ob er meine Gründe auch für eine Einigung gutheißen konnte oder sollte. Und ebenso die Gründe für diese Gründe.

Als wir uns am nächsten Tag trafen, fragte mich Stekeler, wie es gelaufen sei und was ich von Kambartel halte. Ich sagte: "Es war großartig. Er ist brillant und herausfordernd. Ich habe eine Menge gelernt. Aber ich bin erschöpft. Er ist absolut unerbittlich." Darauf erwiderte Pirmin Stekeler: "Das ist genau das, was er über dich gesagt hat."

Kambartel war einer der beeindruckendsten philosophischen Denker, die ich je gekannt habe, und ein absolutes Original.

Aus dem Englischen von Pirmin Stekeler

Fortis. v. S. 138

Das konnten Beispiele sein wie die Frage, ob unsere Gesellschaft gerecht mit der hauptsächlich von Frauen erbrachten Arbeit in der familialen Kindererziehung und Altenpflege umgeht. Die Antwort lautete: nein. Aber um dies klar zu sehen, war jahrelange Arbeit am Arbeitsbegriff nötig. So entstand der Vorschlag, den Arbeitsbegriff «institutionell» zu fassen und von der Natur der Tätigkeit, also ob sie z. B. Mühe macht oder zweckrational ist, abzusehen. Als «Arbeit» im ökonomischen Sinne begriff Kambartel alsdann «jede Tätigkeit für andere, welche im Rahmen des gesellschaftlichen Leistungsaustausches erbracht wird».

Ein anderes Beispiel ist, wie wir vernünftig mit dem in unserem Leben umgehen können, was wir nicht in der Hand haben. Kambartel plädierte in seiner Antwort auf Gelassenheit. Die Ruhe der Seele bestehe darin, «nicht nach der Verfügung über das für uns Unverfügbare zu streben und im unenttäuschbaren Vertrauen darauf zu leben, daß der uns unverfügbare Gang der Ereignisse den Sinn eines vernünftigen Lebens nicht berührt.»

Angelika Krebs, Basel

**Hans Poser**, am 25. Mai 1937 in Göttingen geboren, studierte in Tübingen und Hannover Mathematik, Physik und „zum Spaß“ (Poser) Philosophie. Nach dem Staatsexamen für das Lehramt für höhere Schulen wollte Poser aus dem „Spaß“ Beruf und Berufung machen und ließ sich im Fach Philosophie promovieren (1968, bei Rudolf Freundlich), und zwar mit einer grundlegenden Arbeit über die Theorie der Modalbegriffe bei G. W. Leibniz. Die Promotionsschrift, die über Leibniz hinaus den Vollzug eines Brückenschlages zwischen den formalen Systemen der Modallogik seit Aristoteles auf der einen und den informell-inhaltlichen Modalaussagen auf der anderen zum Ziel hat, zeigt bereits, dass es Hans Poser nicht allein um Leibniz und eine historische Rekonstruktion seines Denkens geht. Es war ihm von Beginn an wichtig, „die historisch gewordenen Antworten mit der heutigen Problemlage zu konfrontieren“ (Siehe Information Philosophie, 4/2021, S. 64-68). Nach

der Habilitation (1971) wurde Hans Poser 1972 an die Technische Universität Berlin berufen. Dem Institut für Philosophie, Wissenschaftstheorie, Wissenschafts- und Technikgeschichte (inzwischen Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte) diente er bis zur Emeritierung 2005. In seinen zahlreichen Ämtern und Funktionen hat Hans Poser der Philosophie, neben Leibniz-Forschung insbesondere der Wissenschaftstheorie, der Technikphilosophie, Technikethik und der Geschichte europäischer Philosophie der Frühneuzeit vielfältige Impulse gegeben. Von 1991 bis 2006 war er Mitglied in den VDI-Arbeitsgruppen und Ausschüssen "Technik und Philosophie", "Grundlagen der Technikbewertung" und Vorsitzender des Ausschusses "Technik und Interkulturalität"; Von 1977 bis 2014 war er Vize-Präsident und Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates der Leibniz-Gesellschaft (zuletzt Ehrenmitglied) und hat zur Entwicklung und insbesondere der Internationalisierung der Gesellschaft entscheidend beigetragen. Von 1994 bis 2003 war er Mitglied der Interakademischen Leibniz-Kommission der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaft und hat sich um die Leibniz-Edition verdient gemacht. Unter seiner Präsidentschaft der Allgemeine Gesellschaft für Philosophie (heute: Deutsche Gesellschaft für Philosophie) fand 1996 der XVII. deutsche Kongress für Philosophie (die erste nach der deutschen Wiedervereinigung) statt. Von 2003 bis 2013 war Hans Poser Mitglied im Steuerungskomitee der Fédération Internationale des Sociétés de Philosophie (FISP). Als Vorsitzender des Komitees für die Geschichte der Philosophie setzte er sich zuletzt für die Idee einer interkulturellen Geschichte der Philosophie. Wohl wissend, dass zur guten Tradition, zumal der akademischen Philosophie in Deutschland, Schulbildung gehört, hat Hans Poser für sich den Anspruch erhoben, keine Poser-Schule zu bilden. Kennzeichnend und pointiert trägt das Bändchen, das ihm Freunde, Mitarbeiter und Schüler zum 60. Geburtstag überreichten, den Titel „Posertivismen“. Hans Poser starb am 23. März 2022 in Berlin-Frohnau.

Wenchao Li, Berlin/Potsdam

ARISTOTELES

Aristoteles‘ Verteidigung der Sklaverei

Inmitten der praktischen Philosophie des Aristoteles, die zu den klügsten und einflussreichsten Werken der Geschichte der Ethik gehört, begegnet uns eine Rechtfertigung der Sklaverei. Bei bestimmten Menschen, so Aristoteles, sei es angemessen und gut, sie mit Gewalt zu unterwerfen und auszubeuten. Aristoteles ist auch heute noch lebendig und für uns moderne Leser attraktiv und lehrreich. Gerade diese vermeintliche Nähe lässt uns seine Doktrin vom natürlichen Sklaven abstoßend wirken. Wenn Aristoteles Sklaverei „natürlich“ nennt und es somit für ethisch akzeptabel erklärt, dass einige Menschen zum rechtlosen Dasein als Sklave geboren seien, scheint es nahezu unfassbar, wie ein kluger Kopf, der so scharfsinnig ist, zugleich einem derart entsetzlichen Irrtum aufsitzt.

Diese Doktrin der Sklaverei ist keine Nebensächlichkeitsfrage seines Denkens, wie viele Interpreten glauben, sondern mit zentralen Bestandteilen von Aristoteles‘ Denkgebäude verbunden. Das ist die These, die Martin Palaunec in seiner mit dem Alber-Preis 2020 prämierten Arbeit vertritt:

*Palaunec, Martin: Gescheiterte Tugend. Hegels Kritik des aristotelischen Politikverständnisses in seiner Darstellung der griechischen Stadtstaaten. 483 S., Ln. 48.—, 2020, Praktische Philosophie, Alber, Freiburg.*

Aristoteles behandelt das Thema auch nicht an abgelegenen Orten, sondern vertritt die These an zentralen Stellen seiner Schriften zur praktischen Philosophie.

Auch in der Rezeptionsgeschichte spielt Aristoteles eine unrühmliche Rolle: Immer wieder haben ihn Befürworter der Sklaverei als Gewährsmann herangezogen. Die Aristoteliker ihrerseits betrachten die Lehre vom natürlichen Sklaven wie einen Fremdkörper in Aristoteles‘ Philosophie und klammern die entsprechenden Lehren stillschweigend aus oder sehen die Doktrin als ein unreflektiertes Vor-

urteil seiner Zeitgenossen, das sich nicht rechtfertigen lasse. Eine andere, etwa von Martha Nussbaum benutzte Strategie geht dahin, dass Aristoteles den Begriff des natürlichen Sklaven absichtlich so restriktiv gestaltet habe, dass fast niemand unter diesen Begriff falle.

Im antiken Athen gab es durchaus kritische Stimmen gegen die Sklaverei, die sie offen und deutlich als ein widernatürliches Gewaltverhältnis bezeichneten und nichts deutet darauf hin, dass Aristoteles Repressalien gedroht hätten, hätte er sich ihnen angeschlossen. Palaunec sieht in Aristoteles‘ Lehre der Sklaverei denn auch einen integralen Bestandteil der aristotelischen Ethik, Anthropologie und Politik. Und das hat zur Folge, dass wir heute keine Aristoteliker in einem unmittelbaren Sinn sein können.

Für Aristoteles gehört Sklaverei zu den grundlegenden Formen menschlicher Beziehungen. Die kleinste und ursprünglichste Gemeinschaft, der Haushalt, besteht nicht nur aus Mann, Frau und Kindern, sondern auch aus Sklaven. Der Sklave hat ganz bestimmte physische und geistige Eigenschaften, auf Grund derer er sich für seinen Aufgabenkreis eignet. Dabei unterscheidet Aristoteles zwei Bedeutungen des Wortes „Sklave“: Erstens werde jeder als Sklave bezeichnet, der eine bestimmte rechtliche Stellung habe, etwa durch Kriegsgefangenschaft oder durch Geburt. Diese Sklaverei „nach dem Gesetz“ könne jedermann treffen, auch den Tugendhaften oder den Adligen. Sie kann ungerecht sein, etwa wenn jemand als Opfer eines ungerichteten Krieges versklavt werde. Neben diesen „konventionellen“ Sklaven kennt Aristoteles auch Sklaven „von Natur“. Dabei handelt es sich um Menschen, die aufgrund ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten zur Sklavenarbeit geeignet sind. Für diese „natürlichen Sklaven“ sei die Sklaverei „zutraglich und gerecht“.

Da die Eigenschaft „natürlicher Sklave“ vermutlich auf wenige „Sklaven nach dem Gesetz“ passt, sahen viele Interpreten in dieser Differenzierung einen versteckten Versuch

ein in die von Willam James begründete Religionspsychologie. Selbst sein Verständnis von Phänomenologie als Methode hat unverkennbar einen religiösen Charakter. Sie soll eine Wesensphänomenologie der Religion liefern, zu deren Aufgaben neben der Lehre vom religiösen Akt auch eine „Wesensontik des Göttlichen“ und eine „Lehre von den Offenbarungsformen, in denen das Göttliche sich den Menschen aufweist und zeigt“, gehört. Die Phänomenologie ist für Scheler ein Weg, den Willen gegenüber den Gegenständen der Religion auszuschalten „und sich dem reinen Was“ dieser Gegenstände voll hinzugeben. Damit rückt sie in die Nähe mystischer Seelentechniken.

Es ging Scheler aber nicht nur um eine Phänomenologie religiöser Erfahrung und religiösen Handelns, sondern auch um die Grundbestimmungen des Göttlichen, die sich in solcher Erfahrung dem Gläubigen offenbart. Dabei unterscheidet er sich grundsätzlich von William James, Emile Durkheim und Rudolf Otto: Während diese das „Heilige“ zum zentralen Definitionsmerkmal der Religion machen ist, ist es bei Scheler die Personalität Gottes.

**Säkularisierung und moderne Freiheitsgeschichte**

Hegels Geschichtskonzeption zufolge führt das Christentum notwendig auf die moderne politische Freiheit hin und verwirklicht sich in ihr. Allerdings spricht Hegel dem Katholizismus diese Eignung zur Freiheit ab; mit ihm sei „keine vernünftige Verfassung möglich“, da es nicht die Gewähr biete, „der vernünftigen Staatsverfassung“ nicht entgegengesetzt zu sein.

Doch kurz nach Hegels Tod kam unter den Linkshegelianern die These von der Unvereinbarkeit von Christentum und religiöser Freiheit auf, die bei Marx und dem Marxismus geschichtsmächtig wurde. Für Marx wie auch für Nietzsche ist das, was Hegel an Luther pries, nämlich die innere Freiheit des gläubigen Menschen, nur ein weiterer Schritt zur Vertiefung der Herrschaft über den Men-

schen. Denn wenn die Herrschaft ins Innenleben eingreift, dann gibt es kein Ausweichen mehr, auch für diejenigen nicht, die nicht den Ehrgeiz haben, den religiösen Normen besonders gut zu entsprechen.

**John Dewey**

In seiner neohegelianischen und christlichen Frühphase unternahm John Dewey den Versuch einer christlichen Rechtfertigung der Demokratie. Doch es ging ihm um mehr: Im Geiste amerikanischer Spiritualität sah er das Christliche in der sakralisierten Demokratie aufgehoben. Der Geist der Offenbarung zeigt sich in der demokratischen Gemeinschaft als Fleischwerdung Gottes. Später hat Dewey diesen Säkularisierungsoptimismus noch radikalisiert: Säkularisierung bedeutet nun Befreiung von den dogmatischen Formen der Lehre und engen Gestalten der Institutionalisierung. Im Verschwinden einzelner Kirchen als Institutionen sieht Dewey damit nicht einen Verlust, sondern eine Universalisierung christlicher Impulse und damit einen geschichtlichen Fortschritt.

In Deweys Wahrnehmung geht es vor allem darum, der unglückseligen Verknüpfung des Religiösen mit einem Glauben an übernatürliche Kräfte zu entgehen. Den Weg dazu sah er in der Abkoppelung der Vorstellung von Idealen und Werten vom kognitiven Glauben an übernatürliche Kräfte. Die entsprechende Umformung fasste er als Emanzipation des Religiösen von den institutionellen Gestalten der Religion. Letzteren setzte er das freiflotterende Religiöse in der Erfahrung der Demokratie entgegen.

**ZITAT**

„Philosophie: der Versuch, die Probleme zu lösen, die es nicht gäbe, gäbe es die Philosophen nicht.“

V. Braitenberg

**INFORMATION PHILOSOPHIE**

50. Jahrgang, Heft 3-4/2022, November 2022

*Letzte Nummer*

ISSN 1434-5250

**Verlag:**

Claudia Moser, Verlag und Buchhandel  
Hauptstr. 42  
D-79540 Lörrach  
Tel.: 07621/ 8 71 25, Fax 07621/169 993  
Verlegerin: Dr. Claudia Moser  
claudia.moser@t-online.de

**Redaktion** (information-philosophie@t-online.de)

Peter Moser (Herausgeber), Dr. Thomas Bolli (Luzern),

**Druck:**

Franz X. Stückle, 77955 Ettenheim, Tel. 07822/4310

**Internet:**

http://www.information-philosophie.de

**Abonnementspreise** (Jahresabonnement 2022)

**Deutschland**

Information Philosophie € 26.30  
Porto- und Versandkosten 8.60  
€ 34.90

Studentenpreis (nur gültig für immatrikulierte Studenten)

Information Philosophie € 19.80  
Porto- und Versandkosten 8.60  
€ 28.40

**Schweiz**

Information Philosophie sFr. 30.50  
Porto- und Versandkosten 17.—  
sFr. 47.50

Studentenpreis (nur gültig für immatrikulierte Studenten):

Information Philosophie sFr. 24.50  
Porto- und Versandkosten 17.—  
sFr. 41.50

**Übriges Ausland**

Gesamtausgabe € 27.50 + € 13.50 Porto- und Versandkosten.

**Konten:**

• Postscheckkonto Karlsruhe, IBAN: **DE43 6601 0075 0299 7477 59** – BIC: PBNKDEFF

• Volksbank Dreiländereck, IBAN: **DE14 6839 0000 0000 1153 63** – BIC: VOLODE66

• Postscheck Basel, IBAN: **CH21 0900 0000 4001 9373 5** – BIC: POFICHB-EXXX

Übrige Länder: PayPal.

Einzelheft € 8.50 zuzüglich Porto.

Liebe Abonnentinnen und Abonnenten, liebe Leserinnen und Leser,

danke, dass Sie der Information Philosophie über die vergangenen Jahrzehnte verbunden geblieben sind. Es ist nicht leicht, nach so langer Zeit aufzuhören, aber das Wissen, dass Sie alle aus der Lektüre haben Gewinn ziehen können, macht uns froh.

Die meisten bisher veröffentlichten Zeitschriftenbeiträge finden Sie vorläufig weiterhin auf der vielbesuchten Internetseite

www.information-philosophie.de

Was in Zukunft daraus wird, wissen wir noch nicht. Vielleicht haben Sie eine Idee?

Ihnen allen alles Gute und Freude an der Philosophie.

Dr. Claudia Moser, Verlegerin